

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Anzeiger für schweizerische Geschichte = Indicateur de l'histoire suisse**

Band (Jahr): **1 (1873)**

Heft 4

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ANZEIGER

für

Schweizerische Geschichte.

Herausgegeben
von der
allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

N^o 4.

Vierter Jahrgang.
(Neue Folge.)

1874. 3.

Abonnementspreis: Jährlich 2 Fr. für mindestens 4—5 Bogen Text mit Tafeln.
Man abonnirt bei den Postbureaux und allen Buchhandlungen, sowie auch direct bei der Verlagsbuchhandlung der
J. Dalp'schen Buchhandlung (K. Schmid) in Bern.

Inhalt: 444. Urkundliches aus St. Gallen, I, v. Dr. H. Wartmann. — 445. Zur Gaugeographie, v. Dr. G. Meyer v. Knonau. — 446. Memorabilia Episcopocellensia, v. Dr. E. v. Muralt. — 447. Die Namen Wehnthal u. Siggenthal, v. Dr. G. Meyer v. Knonau. — 448. Note sur la bataille de St. Jacques d'après des documents français, par C. Favre. — 449. Basel verbietet das Singen aufreizender Lieder, v. Th. v. Liebenau. — 450. St. Theodorsoder St. Theodulstag als Urkundendatum, v. Fr. Fiala. — 451. Schreiben Carl's V. an den Cardinal Schinner, mitgeth. v. L. v. Riedmatten. — 452. Hans Bircher von Luzern, v. Th. v. Liebenau. — 453. Todtenschau, v. Fr. Fiala. — Literatur.

144. Urkundliches aus St. Gallen.

I.

Seitdem Hr. Professor G. Meyer v. Knonau in dem Excurs V zu seiner neuen Ausgabe und Bearbeitung Ratperts eine Reihe von «Nachträgen zum Urkundenbuche der Abtei St. Gallen» gegeben hat, sind wieder verschiedene neue Nachträge und Ergänzungen zum Vorschein gekommen. In erster Linie zwei Pergamentblätter im Staatsarchiv Zürich, beides Traditionen aus der Zeit Karls des Grossen, die erste Copie, die zweite Original; jene durch die Hand eines ungeschickten Schreibers in Unordnung gebracht, diese durch Ungunst des Schicksals verstümmelt. Dennoch verdienen sie in hohem Grade eine Veröffentlichung. Die Gefälligkeit von Hrn. Staatsarchivar Dr. Strickler macht mir dieselbe möglich.

1.

Richsind und Wenilo übertragen ihren Besitz zu Lausheim an
St. Gallen.

Lausheim. 780. Mai 11.

†† Sacra sancta eclesia sancti Gallonis, constructa in Durgauia in pago Arbunense, ubi Eginno episcopus una cum monachis suis preesse videtur. Ego igitur in Dei nomen Risinda (et) Wenilo tradimus res nostras in Lushima¹⁾, quidquid ibidem visi sumus habere, exceptum quod ea(!) in dote donavi, hoc est sola, acra, prata, silvis, pascuis, aquis aquarumque^{a)} decursibus, tam

mobilem, quam (im)mobilem^{b)}, omnia ex omnibus tradimus adque transfundimus ad supradictam eglesiam; in^{c)} ea vero rationem, ut annis singulis censum solvam, hoc est x modios te annuna^{d)}, frisgingas saiga valente. Et post discessum meum ad supra dictam eglesiam revertatur, ut quidquid rector eccliesiæ exinte facere voluerit, libera(m) ac firmissima(m) in Dei nomine^{e)} in omnibus abiat^{f)} *potestatem*. *Si quis vero, nos ipsi aut heredes nostri aut ulla opposita persona contra hanc cartam ire, temptare vel inrumbere voluerit, solvat parti custodiente dublum tantum, quantum in ipsam donationem infertum est, et fisco auri uncia^{g)} una et argento pontera duo et nihilo minus^{h)} presens donatio istaⁱ⁾ omni tempore firma et stabilis permaneat cum stipulationem subnixa. Actum Luucheim (!) puplice. Signum Hugiperto^{k)} teste (!). signum Rihperto teste. signum Hvitperto teste. signum Rehinperto. signum Hausperto (!) teste, signum Lantperto teste. Rihpalto teste^{l)}. Ego Rodoltus presbiter scripsi et subscripsi. Notavi die Joves, vidus madias, anno xii regnante domino nostro Charolo rege Francorum sub Uodalricho comite^{m)}.*

a) „aquarumqui“, Ms. b) „mobileom“, Ms. c) das „i“ auf einer Rasur. d) „nuna“ auf einer Rasur. e) „nom.“ Ms. f) Hier hat der Abschreiber offenbar eine Zeile übersprungen, die annähernd so gelautet haben muss, wie die in Cursivschrift eingeschobenen Worte. g) „uncia“ auf einer Rasur. h) „me“ Ms. i) „istic“ Ms. k) das „i“ über der Zeile nachgetragen. l) Zwischen die Namen der Zeugen sind hier noch folgende Worte eingeschoben: „si cum evenerit necessitas redtam tres solitos et habiat potestatem te suum (!) causam“. m) Dem Texte angehängt sind noch folgende Worte: „sic (!) censo demiserit tres annos sedet (!) vel (?) ipso monasterio“. Wahrscheinlich waren diese zwei abgerissenen Sätze Notizen auf der Rückseite des Originals, die vielleicht bei der Ausführung hätten benutzt werden sollen (vergl. die folgende Urkunde), jedenfalls aber von dem Abschreiber verständnislos an beliebiger Stelle untergebracht worden sind. Ihr Sinn ist insoweit klar, dass einerseits im Falle der Nothwendigkeit die Wiedereinlösung gegen Bezahlung von 3 Schillingen vorbehalten und anderseits der gänzliche Heimfall an das Kloster bei dreimaliger Versäumnis des Zinses ausgesprochen werden soll. statt „sic“ ist daher unter m) unbedingt „si“ zu lesen und statt „sedet vel“ etwa „reddatur“ oder „redeat ad“ zu verbessern.

¹⁾ Lausheim, Bezirksamt Bonndorf, Grossherzogthum Baden. Vrgl. Urkundenbuch I. n. 268. II. n. 442.

Die regelmässige und gute Schrift der Urkunde weist auf die Mitte des IX. Jahrhunderts. — Verbessert habe ich in dem Texte nur eigentlich sinnlose Ausdrücke. Wie viel von den übrigen grammatikalischen Unregelmässigkeiten auf Rechnung des unzweifelhaft in weit ältern Formen abgefassten Originals (eccliesia od. eglesia, annuna, exinte, abiat und Aehnliches sind z. B. noch Spuren der ursprünglichen Schreibart) und wie viel auf Rechnung des mit sehr geringem oder gar keinem Verständniss der Vorlage copirenden Schreibers kommt, wäre schwer auszumitteln. — Auf der Rückseite findet sich in Majuskeln die Ueberschrift: *Traditio Rihsindæ et Wenilonis ad Lusheim; cap XXI.*

Das Datum stimmt genau zu der Epoche vom 9. Oct. 768.

2.

Gisalher überträgt seinen Besitz zu Merzhausen an St. Gallen.

Hartkirch 804.

†† In Dei nomine perpet(r)andum^{a)} unicuique, quod ewangelica vox admonet dicens: *date elemosynam et omnia munda sunt vobis. Idcirco ego Gisalher cogitavi de innumerabilibus peccatis meis, ut veniam^{b)} in futuro consequi merear. Trado igitur ad monasterium sancti Gallonis, quod est constructum in pago*

Durgaugense vel in situ Arbonense, ubi ipse in corpore requiescit; et hoc est quod dono in pago *Brisagaugae in Merishusa*¹⁾ *marcha et in loco qui dicitur Cundherreshusir*²⁾. Dono ibidem quicquid in hac die presente visus sum habere, id est casis, domibus, mancipiis, pratis, pascuis, vineis, silvis, aquis aquarumve decursibus, cultis et incultis, mobilibus et immobilibus, excepto Winimundo cum hoba sua, id est omnia quicquid habere ibidem in illa marcha et in supradicto loco visus sum, transfundo ad monasterium sancti Gallonis vel rectoribus ipsius monasterii, id est Eginoni episcopo et Werdone abbate, habendi et^{d)} *commutandi et faciendi quicquid exinde voluerint habeant potestatem*. In ea vero ratione, ut censum exinde solvam tempus vite mee XV denarios vel XV modios de *anona vel totidem siglas de vino*^{e)} et filii mei post obitum meum cum eodem censu *proserviant*. Si quis vero aut ego ipse aut aliquis de ereditibus meis vel quislibet ulla obposita persona, qui contra anc tradicionem venire temptaverit aut eam infringere voluerit, auri uncias III et argenti pondera V coactus persolvat cum stibulacione subnixa. Actum in Hardchirihha³⁾ villa puplici presentibus quorum hic signacula continentur. † *Gisalheri auctoris, qui hanc tradicionem fieri rogavit*. † *Lantpert testis*. † *Toato testis*. † *Roadhart testis*. † *Herirat testis*. † *Ruadpoto testis*. † *Ruadheri testis*. † *Cundheri testis*. † *Hadapret testis*. † *Otmar testis*.
 Ego itaque Plidolfus cancellarius anno XXXIII regnante domno gloriosissimo rege Francorum *scripsi et subscripsi*, sub Odalrico comite.

a) Das „d“ auf einer Rasur. b) An der Stelle eines ausradirten ursprünglichen „inveniam.“ c) Das Ms. scheint eher „Cundherrhusir“ zu lesen, was aber doch nur Verschreibung sein könnte. d) Das „et“ ist fraglich. e) Die gleiche Anzahl der „siglas de vino“ setze ich nach Analogie der Notiz auf der Rückseite des Pergaments, die sofort folgt. Die Zinsbestimmung „XV denarios etc.“ ist nämlich mit einem Verweisungszeichen auf diese Stelle unten nachgetragen und bricht mit „ano“ an dem beschädigten Rande des Pergaments ab.

Auf der Rückseite des Pergaments finden sich, leider theilweise verblichen und auch mit den besten Reagentien nicht mehr sicher vollständig zu entziffern, folgende Notizen zur Aufsetzung der Urkunde, gewissermassen das Thema derselben:

Tradicio quod fecit Gisalher ad (?) sancto Galloni quicquid in Merishusun¹⁾ et in illa marcha Ratleik cum...te(?)^{a)} sua cum.....^{b)} sit, nisi Winimunt^{b)}. et in censum quattuor siglas de vino^{c)}, quattuor denarios, quattuor modia vilatico^{d)}; post quoque discessum meum infantis (!) mei VI denarios, VI siglas, VI modia; post quoque discessum illorum X denarios, X siglas, X modia.

Lantberet. Talto(?)^{e)}. Ruadherit(?)^{f)}. Herirat^{g)}. Ruadboto. Ruadhart^{h)}. Gundhere. Hadaberet. Otmaar.

a) Es scheinen bei der ersten Lücke 6 Buchstaben zu stehen, in der zweiten 7; trotz aller Bemühung brachte ich nichts Vernünftiges heraus. Für sicher glaube ich dort als zweiten und vierten Buchstaben „h“ und „b“ geben zu können; hier sind die ersten 4 Buchstaben kaum anders als „fest“ zu lesen. Die zwei „cum“ scheinen mir ebenfalls sicher. b) „tes“ steht über der Zeile. c) „vino“ ist sehr undeutlich, muss aber dem Sinne nach richtig sein. d) „ti“ über der Zeile. e) Sehr unsicher, jedenfalls nicht Toato, wie im Texte; dagegen können die drei mittleren Buchstaben auch „dto“ gelesen werden. f) Die ausgehenden Laute können auch „irt“ gelesen werden. Dem Schreiber scheint neben dem „heri“ ein „hart“ oder „bert“ vorgeschwebt zu haben. g) Das „H“ nach den Zeugnennamen des Textes ergänzt. h) „Ru“ nach dem Texte ergänzt.

So unvollständig und flüchtig geschrieben diese Notiz ist, dient sie doch in verschiedener Beziehung sehr gut zur Ergänzung des so stark beschädigten Textes; mit dem Ratleik der Notiz weiss ich freilich Nichts anzufangen. Die ursprünglichen Zinsbestimmungen sind bei Ausfertigung der Urkunde zum Vortheil des Klosters vereinfacht und verschärft worden.

¹⁾ Merzhausen, Landamt Freiburg, Grossh. Baden. ²⁾ Unbestimbar; doch darf es vielleicht mit dem spätern Kloster Güntersthal bei Freiburg in Beziehung gesetzt werden. ³⁾ Fällt offenbar zusammen mit dem in Mone's Zeitschrift XIV. 394 unter den «ausgegangenen Orten» angeführten «Hartkilch» bei Uffhausen und Wendlingen, ganz nahe bei Freiburg und Merzhausen.

Original mit vielen cursiven Elementen. Zwei andere Urkunden, die doch wohl demselben Schreiber Plidolf angehören, obschon er nur hier «cancellarius» genannt wird, sind nur noch in Copien erhalten, vrgl. Urkundenbuch I. n. 126 u. 203. Die starke Beschädigung dieses Documents rührt von Mäusefrass her. — Auf der Rückseite findet sich die gleichzeitige Aufschrift: *Translatio Gisalheri*.

Das Datum ist nach der Epoche vom 4. December 774 angesetzt, nach Analogie vom Urkundenbuch I. n. 203

H. W.

145. Zur Gaugeographie.

In meiner Gaugeographie, Mittheilungen d. historischen Vereins v. St. Gallen, Heft XIII, erklärte ich p. 202 und nochmals p. 250, in Uebereinstimmung mit Stälin: Wirtembergische Geschichte, Bd. I, p. 299 und Wartmann: Urkundenbuch v. St. Gallen, Nr. 573: Erläuterungen, die Ortsnamen «Haboneswilare» oder «Habenwilare» und «Thruoanteswilare» oder »Druanteswilare», welche in Urkunden König Ludwigs von 873(?) und 879 (Wartmann: Nr. 573, mein Excurs V. Nr. 3) vorkommen, als «Happenweiler» und «Trutzenweiler», Weiler der zum württembergischen Oberamte Ravensburg gehörenden Gemeinden Kappel und Schmaleck (Neugart, Codex diplom. Alemanniæ, Nr. 489, hatte an Hassenweiler und Dankertsweiler im gleichen Oberamtsbezirke gedacht). Auf der neulich abgehaltenen Versammlung des Bodenseevereins theilte mir aber der mit Specialforschungen über den Linzgau beschäftigte Hr. Professor Sambeth, Pfarrer in Ailingen, mit, dass die Namen auf südlicher, näher am Bodensee im Oberamte Tettngang liegende Localitäten zu beziehen seien, nämlich auf Appenweiler, Gemeinde Ettenkirch, fast $\frac{3}{4}$ Meilen nordöstlich, und Trautenmühle, Gemeinde Berg, etwas über $\frac{1}{4}$ Meile südlich von (dem Pfarrorte Unter-)Ailingen, was allerdings in sofern passen würde, als in beiden Urkunden die in Frage kommenden Oertlichkeiten mit Ailingen in nahe Verbindung gesetzt werden (Happenweiler und Trutzenweiler dagegen liegen mehr als $1\frac{1}{4}$ und $1\frac{3}{4}$ Meilen in nördlicher Richtung von Ailingen entfernt, Entfernungen, welche allerdings noch nicht gegen die Möglichkeit jener ersten Erklärung sprechen). Darnach wären auf meiner Karte II die zwei zumeist nordöstlich liegenden mit L. (Linzgau urkundlich bezeugt) versehenen Orte Happenweiler und Trutzenweiler zu streichen, und in der Höhe von Theuringen gegen die Schussen hin Appenweiler L., gleich bei Aistegen Trautenmühle L. einzufügen; es stimmt nun auch besser zur kirchlichen Eintheilung, nach der das Ruralcapitel Theuringen dem südöstlichen Linzgau entspricht. — Dagegen wird in der Urkunde von 879 der dort gleichfalls genannte Ort Achstetten nicht in den Linzgau gesetzt, so dass von einer Nöthigung, den Namen auf Aistegen (Eichistec) zu beziehen, keine Rede sein kann, ganz abgesehen davon, dass die Endungen »stetten» und »stegen» sich völlig ausschliessen.

M. v. K.

146. Memorabilia Episcopocellensia.

(Mitgetheilt von Dr. E. von Muralt.)

(† Zeichen des Spitals. F. Freiheitsbriefe).

918. B. Salomon von Konstanz bringt den Leib des hl. Pelagius von Rom nach Konstanz, dann nach Bischofszell. Benediktinerkloster.
1155. Canonicats-Propstei, der hl. Jungfrau, den hl. Theodor und Pelagius geweiht. Kirchthurm (Memorabilien Diethelm's, Stadtschreibers von Bischofszell).
1270. Joh. v. Hohenfels. — Erster (?) Propst. — (M. D.)
- 1350, Juli 21. B. Ulrich. — Freiheitsbrief. — 3 F.
- 1351, April 8. „ — „ — 39 F.
- 1353, Oct. 15. Vladislaus, Herzog von Teschen. — Vidimus. — 22/29. — Kein Bischofszeller vor fremde Gerichte zu laden.
- 1358, n. St. Bischof Heinrich. Ueber Marktrecht und Todtschlag. — 45/46. F.
- Agnes, Jan. 21.
- 1361, Mai 28. „ „ — Freiheitsbrief. — 7/27.
- 1366, Sept. 27. „ „ — 19 F.
- 1369, Juni 10. Vicar Heinrich's. — Spitalbrief. — 4/11 F.
- 1375, Dec. 7. B. Heinrich. — 20 F.
- 1377, Mai 5. „ — 121 †.
- 1379, Juli 19. „ — Ablass für den Spital. — 3/16 †.
- 1380, April 23. Wenzel. — Freiheitsbrief. — 3.
- 1384, ? Albrecht von Bussnang. — Vidimus. — 14/187.
- 1385, Jan. 14. Konrad Berchtold zum Heiligenberg, Landrichter. — Vidimus. —
oder Feb. 25. 11/31 F.
- 1387, April 15. Hs. Fry Landrichter im Hegäu. — Vidimus. — 25/26 F.
- 1387, Mai 1. Urban VI, pont. IX^o. — Immunität des Spitals. — 1. — Bulle.
- 1388, Sept. 23. B. Burkhard. — 46/13 F.
- 1396, 20. Jan. Otto von Thierstein, Landrichter. — Vidimus. — 51 F.
oder Feb. 24.
- 1399, Sept. 3. B. Markward. — 13/30 F.
- 1402, Sept. 1. „ — 33/57 F.
- 2. „ — 40/48 F.
- 4. „ — 29/49 F.
- 1403, Mai 1. Alb. von Haidelberg. — Vogtbrief.
- 1407, Jan. 10. B. Albrecht. — Confirmation. — 10/16 F.
oder Feb. 14.
- 1407, Feb. 21. Fritz von Anwil. — Vogtbrief. — Verbrennung durch die Appenzeller und St. Galler. (M. D.)
- 1408, Mai 21. Bentz von Hödorf. — Vogtbrief.
- 1410, Nov. 4. Bischof Albrecht. — Confirmation. — 2/10 F.
- 1411, Feb. 24. Bischof Otto. — Confirmation. — ? F.
- 1411, Aug. 4. Bentz von Hödorf. — Vogtbrief.
- 1415, Juni 23. Kaiser Sigismund. — 21/24 F.

- 1415, Juli 7. Bischof Otto. — Lehnbrief. — 109 † — Um den Zehnten in Hauptwil.
1419, Mai 19. Brand, in welchem das S. Pelagistift alle seine Dokumente verliert.
1423, Juli 17. Albert von Landenberg, Ritter. — Vogtbrief.
1427, April 24. Abt Heinrich. — Lehnbrief. — 108 †. — Hof Sorendal.
1429, Sept. 28. Walter von Anwil. — Vogtbrief.
1431, Mai 30. Burkhard Flächtlin, Landrichter im Kleggau. — Vidimus. — 28/52 F.
1432, Sept. 22. Kapitel. — 34/128 F.
— April 1. Ulrich von Hohenklingen, Landrichter im Thurgau. — Vidimus. — 12/53 F.
1434, Sept. 28. Sigmund. — Confirmation. — 4 F.
— Oct. 20. Bischof Friedrich. — Confirmation. — 31 F.
1435, Feb. 27. » » — Lehnbrief.
1436, Oct. 22. Bischof Heinrich. — Confirmation. — 36 F.
1437, Aug. 5. » » — Lehnbrief.
1438, Juli 3. Abt Kaspar. — Lehnbrief. — Konrad von Heidelberg für die Höfe Loppach, Hall, den Wiger in dem Haida, 2 Wiger in Asta und das Oberholz.
1439, März 4. Bischof Heinrich. — Lehnbrief für den Stain und Burgstal Heidelberg, den Buldhof und Weingarten, die Hub und die Vogtei zu Hohendannen. — Hansen Anshelm, des Raths von B. Gericht, Zwing und Bännen und alle Früchte, Nutzen, Rechte, nichts ausgenommen noch vorbehalten.
1442, Aug. 1. König Friedrich. — 18/26 F.
1443, Juni 17. Anton, Schenk von Landegg. — Vogtbrief.
1452, Dec. 15. Bischof Heinrich.
1454, Dec. 2. Konrad, Schenk von Landegg. — Vogtbrief, — 16 F.
1456, Jan. 22. Hans von Höwen zu der hohen Treuss? — Vogtbrief.
1459, Jan. 19. Friedrich von Höwen. — Vogtbrief.
1461, April 1. Jo. Stubenrauch, Freirichter. — Vidimus der Schöffen von B. — 47 F.
— Oct. 31. Bischof Heinrich. — 37 F.
— Nov. 16. Hans von Anwil. — Vogtbrief.
1463, März 18. Bischof Burkhard. — 35 F.
1468, Jan. 18. Bischof Hermann. — Lehnbrief.
— — 28. » » — » »
— Nov. 18. Abt Ulrich. — 7/14 F.
1472, Feb. 29. Bischof Hermann. — Lehnbrief.
1475, März 30. Kapitel. — Aufforderung zum Kriege gegen Burgund. — 50 F.
— Aug. 14. Bischof Otto. — 32 F.
1476, Jan. 2. Bischof Otto. — Lehnbrief.
— « 8. » » — »
(Montag n. S. Val.) » » — »
1477, Nov. 21. Abt Ulrich. — » — †.
1478, Jan. 2. Ludwig von Helmstorf, Ritter. — Vogtbrief.

- 1478, Oct. 7. Bischof Otto. — Lehnbrief. — †.
- 1479, Mai 27. Ludwig von Helmstorf, Ritter. — Die zwei steinernen Brücken betreffend. — 1, 20, 27 F.
- 1485, Oct. 4. Bischof Otto. — Confirmation. — 6/18 F.
- Nov. 29. Bischof Otto. — Eid der Stadt. — 8 F.
- 1492, Feb. 20. Bischof Thomas. — Confirmation. — 33 F.
- März 29. » » — Eid der Stadt.
- Juli 6. » » — Lehnbrief. — † 4.
- 1493, Juli 6. » » — Lehnbrief.
- 1494, Nov. 3. Abt Gotthard. — Lehnbrief. — †.
- 1497, April 28. Bischof Hugo. — Lehnbrief. — †.
- Juni 14. » » — 21/32 F. — Die Leibeigenen sollen 4 ♂ für den Fall geben.
- Mont. n. S. Paul (Juli 3?) Bischof Hugo. — 34 F.
- 1498, März 7. König Maximilian. — 15/22/27 F.
- 1499, Dec. 2. Bischof Hugo. — Lehnbrief.
- 1500, Jan. 31. Ludwig von Helmstorf. — Vogtbrief.
- April 2. Bischof Hugo. — Lehnbrief. — †. — Zehnten zu Zihlschlacht
- 1501, Juni 1. Abt Gotthard. — » — 69 †.
- 1502, Juni 6. Erasmus Rif, genannt Welter von Blidegg. — Vogtbrief.
- 1504, Nov. 19. Abt Franz. — Lehnbrief. — †. — Zehnten in Zuckerried.
- 1505, Feb. 27. Bischof Hugo. — †.
- 1505, April 21. Bischof Hugo. — Lehnbrief. — †. — Zehnten zu Zihlschlacht und Hohentannen.
- Mai 27. Fritz Jakob von Anwil. — Vogtbrief.
- 1511, Oct. 25. Ammann und Rath zu Arbon gegen den eidg. Feldzug. An Fritz von Anwil, Vogt.
- 1515, Nov. 28. Bischof Hugo. — Lehnbrief. — †. — Kornlehn und Zehnten in Zihlschlacht.
- 1517, Aug. 5. Bischof Hugo. — Lehnbrief.
- 1520, Oct. 11. » » — Spruch wider Gwandfall. — 7/9/19 F.
- 1524, Feb. 23. Stadt Konstanz. — Vidimus. — 42 F.
- April 5. Karl V. — Confirmation. — 24, 28, 41 F.
- 1525, Mai 18. Wolfgang von Helmstorf. — Vogtbrief. — 42.
- 1529, Febr. 5. Der Rath beschickt die Geistlichen vor sich und fordert sie zur Reformation auf (Hott.).
- 1532, Nov. 26. Appenzell. — Vidimus des Freiheitsbriefes von 1361. — 38 F.
- 1535, Dec. 17. Wernli Kyd von Schwyz. — Vogtbrief.
- 1536, Dienst. (?)
Matth. (25. Febr.
oder 21. Sept.?) Mansuetus zum Brunnen. — Spruch von V Orten zwischen Bischof und Stadt. — 50/60. †.
- 1540, Nov. 28. Christof Mätzler, Domherr und Statthalter. — Verwahrung vor eidg. Zumuthung einer Kriegshülfe von 50 Mann.
- 1541, Juni 19. Arbon. — Verwahrung wie oben.
- 1545, März 13. Bischof Johann. — Confirmation. — 38 F.

- 1549, Mittw. v. 3. Juli. Bischof Christoph. — Confirmation. — 43 F.
- 1552, Mai 9. » » — Lehnbrief.
- 1554, Dec. 29. » » — » — 66.
- 1556, Juli 31. Abt Diethelm. — Lehnbrief. — 3 †.
- 1557, Juli 10. » » — » — †.
- 1561, Juni 20. Die IV Schirmorte. Spruch zwischen Abt und Stadt wegen Spitals. — †.
- Dec. 4. Bischof Merkh Sittich. — Confirmation. — 40 F.
- 1566, Juni 21. » » » — Lehnbrief. — †.
- — 25. » » » — » — 67.
- 1567, Febr. 6. Abt Othmar. — Lehnbrief. — 1 †. — An Schwarz hans Gonzenbach.
- 1572, Dec. 23. » « — » — 2 †.
- 1574, Juli 5. Die VIII Orte. — Erbrechtsbestätigung. — 50 F.
- 1576, S. Afra, Abt Othmar. — Lehnbrief.
- Aug. 17. Bischof Merkh Sittich. — Lehnbrief. — 1.
- 1577, Nov. 4. Abt Joachim. — Lehnbrief.
- 1578, Die VII Orte. — Erbrechtsbestätigung. — 45/186 F.
- 1580, Dec. 23. Bischof Merkh Sittich. — Abzugsrecht. — 43/158 F.
- 1582, M. n. 3 Kön. « « « — Amnestie, Gerichtsrecht Bischofzells. — 52 F. —
- 1586, Sept. 10.—22. VII Orte. — Spruchbrief zwischen B. und Stadt. — Confirmationen. — 5/149. F. —
- 1588, Kasp. Büler, Vogt und die Stadt. — Gegenseitiger Eid. — 36/173.
- 1590, Febr. 8. Bischof Andreas. — Confirmation. — 48/169 F.
- 1592, März 2. Uri, Schwyz, Zürich, Glarus. — Spruchbrief über die Pfarrpfründe. — 60/156.
- 1595, ? 7. Abt Bernhard. — Lehnbrief. — †.
- 1596, Stadt Bischofzell. — Weinordnung.
- 1597, März 17. Bischof Andreas. — Lehnbrief. — 69.
- 1601, Nov. 8. Bischof Johann Georg. — Lehnbrief.
- 1603, Feb. 25. « » » — »
- 1604, Aug. 26. Bischof Jakob. — Bestätigung. — F.
- 1606, Dec. 13. » » — Lehnbrief.
- 1612, Sept. 15. » » — » — 53/70. — Seckelmeister Melchior Scherb.
- 1622, März 11. Abt Bernhard. — Lehnbrief. — †. — Hans Zwinger.
- 1627, Jan. 12. Bischof Sixt Werner. — Confirmation. — 164 F.
- April 14. » » » — Lehnbrief. †. — Heinr. Brüdler.
- 1628, Sept. 19. Bischof Johann. — Lehnbrief. — 155 †.
- 1630, Juni 27. » » — Confirmation. — 212 F.
- 1631, Mai 22. Abt Pius. — Lehnbrief. — 160 F.
- 1634, April 28. Bischof Johann. — Lehnbrief. — †. — Heinr. Brüdler.
- 1636, März 3. » » — » — †. — Alb. Gonzenbach.
- 1643, Juli 3. » » — Verleihung des Steins, Burgsäss, Burgholz,

Weingarten, Hub, Vogtei zu Heidelberg. — 158 † — An Alb. Gonzenbach d. R. das Alles die Räth von Verena v. Castell, Walters von Castell ehl. Tochter und Hs. Wigt ihrem Ehemann um 1000 Goldgulden gekauft noch um 3000 fl. gesteigert, als in 50 Jahren abzulösendes Pfand.

- 1645, Juni 7. Bischof Johann. — Lehnbrief. — 144. — Alb. Gonzenbach.
 1646, Juni 27. Bischof Franz Johann. — Confirmation.
 1650, Feb. 22. Bischofzeller Erbrecht. — 44.
 1653, Dec. 9. Abt Pius. — Lehnbrief. — †.
 1655, Dec. 2. Abt Gallus, — Lehnbrief.
 1658, Sept. 24. Bischof Franz Johann. — Lehnbrief. — An David Bridler.
 1662, April 4. „ „ „ — „
 1668, März 5. Abt Gallus. — Lehnbrief. — 163 .
 1676, Oct. 21. Zweite Losung von 12 Mann nach Basel.
 1688, April 21. Abt Celestin. — Lehnbrief. — †.
 1690, Sept. 1. Bischof Markward Rudolf. — Confirmation. — 213 F.
 1692, „ „ — Aufkündigung von Heidelberg. — †.
 1696, Mai 5. Spital zum hl. Geist. — Vorstellung an den Bischof, ihn bei der Pfandschaft von Heidelberg zu lassen.
 1698, Febr. 4. Bischof Markward Rudolf. — Lehnbrief. — †.
 1700, Mai 12. Abt Leodegar. — Lehnbrief. — †.
 1709, Sept. 20. Bischof Johann Franz. — Lehnbrief. — †.
 1719, Aug. 16. Abt Joseph. — Lehnbrief. — †.
 1720, Jan. 31. „ „ — „ — †.
 1726, Juni 17. Bischof Johann Franz. — Confirmation. — 2 F.
 1735, März 10. „ „ „ — Lehnbrief.
 — Aug. 29. — Bereinigung des Erblehnhofs Engishofen. — † 44.
 1739, Juni 26. G. H. Jacob Gonzenbach. — Kaufschein. — † 1.
 1740, Juni 27. Abt Celestin. — Lehnbrief. — †.
 1743, Mai 16. Brand der Oberstadt, Marktgasse u. s. f. (M. D.)
 1746, April 20. Bischof Kasimir Anton. — Lehnbrief.
 1748, Juni 28. Stadtraths Abschied. — Verhandlung mit G. H. Leonh. v. Muralt — Wegen vor 7 Jahren gesetzten Marksteinen, neue Markbeschreibung und Empfehlung an den Bischof, ihm das Jagen auf eigenem Boden auf Lebenszeit zu bewilligen.
 1752, Aug. 7. Kauf des Spitallehens Mörsburg um 24 fl.
 — — 8. Bischof Franz Konrad. — Lehnbrief.
 1760, Sept. 22. Abt Celestin. — Lehnbrief. — †.
 1763, Mai 16. Spital. — Lehnbrief. — †. — Zuckerried.
 — Oct. 19. „ — „ — †. — Ghogg.
 1765, April 29. Bischof Franz Konrad. — Lehnbrief.
 1768, Mai 4. „ „ „ — „
 1772, Mai 23. — Lehnrevers. — 10. — Gaissberg.
 1776, Mai 30. — Lehenrequisitionsschein.

- 1778, Juni 27. Bischof Max Christoph. — Lehnbrief.
 1780, Sept. 30. „ „ „ — Privilegium wegen Brückengeld über
 Thur und Sitter — 2/61 F.
 1786, Febr. 15. Bischof Max Christoph. — Lehnbrief.
 1798, Febr. 1. Stadtrath. — Bittgesuch an den Bischof um Loskauf (Pupikofer's
 Bischofszell S. 32).
 — — 25. Stadtrath. — Bittgesuch an die VIII Orte um Aufnahme in's
 Thurgau (Pupikofer S 37).
 — März 5. Reinhard in Frauenfeld. — Dringende Aufforderung, Bern zu
 Hülfe zu ziehen. (Pupikofer S. 39 Reisebriefe.)
 — Dec. 29. Municipalität. — Fernere Austheilung von 1 Quart Wein, 1 Wurst
 und 4 Pfund Brod an die Bürger. — Municipalitätsprotokoll.

147. Die Namen Wehnthal und Siggenthal.

Die beiden von Personennamen¹⁾ abgeleiteten Namen Wehnthal und Siggenthal — im engsten Zusammenhange mit den Ortsnamen Wenigen und Siggingen stehend — haben noch in der Gegenwart Bedeutung als geographische Bezeichnungen für Gegenden der Kantone Zürich und Aargau. Unter dem Wehnthal versteht man das Thal zwischen Lägern und Egg, mit den Pfarrdörfern Niederwenigen, Schöffli Dorf und theilweise Steinmaur, im zürcherischen Bezirke Dielsdorf, und das Siggenthal umfasst, dem Kerne des Kreises Kirchdorf des Bezirkes Baden entsprechend, das rechte Limmatufer von Baden abwärts bis zur Aare. Allein in früheren Zeiten umschlossen beide Bezeichnungen successive einen weit umfangreichern Bezirk, und zwar eigenthümlicher Weise genug theilweise innerhalb der gleichen Grenzen.

Das Wehnthal findet sich in einer Urkunde von 828 und einem wohl vor das Jahr 897 zu setzenden Verzeichnisse von Zinsleuten des Klosters St. Gallen in einer Weise erwähnt, dass ausser Dachslern im heutigen Wehnthal auch die südlicher im Bezirke Dielsdorf liegenden Orte Affoltern und Dällikon, ferner aus dem zürcherischen Limmatthale Weinigen und Ötwil, aus dem Siggenthale dagegen Siggingen zum Wehnthal gezählt werden²⁾ und das nördlich vom Siggenthal liegende Würenlingen ebenfalls als «in sito Waninctale» liegend sich erwähnt findet (vgl. Mittheil. d. histor. Vereins von St. Gallen, Heft XIII. pp. 143 und 144).

In einer späteren Zeit hat dagegen der Name Siggenthal eine gegenüber heute weit umfassendere Bedeutung. Das habsburg-österreichische Urbarbuch nennt als zum «Ampt in Sickental» gehörig (Pfeiffer's Edition: pp. 78—83) ausser den noch heute Siggenthal'schen Orten Siggingen, Kirchdorf, Rieden, Nussbaumen auch

¹⁾ Von den Namen Wano, Sicco, resp., wie die ältesten Gestalten der Ortsnamen deutlich anzeigen, den patronymischen Formen von jenen Personennamen.

²⁾ Sollte das von Wartmann und mir als unerklärbar hingestellte, im Zinsleuterverzeichniss am Schlusse erwähnte »Husinbah« vielleicht mit Hausen, einem Dörfchen des Bez. Baden (zwischen Lengnau und Freienwil) in Zusammenhang stehen?

die nördlich und nordöstlich ausserhalb desselben befindlichen Orte Ober- und Unter-Endingen, Hausen (vgl. unten die Note), Wil (Freienwil ?), Ober-Lengnan, Ober-Endingen, Würenlingen, Tägerfelden. ferner limmataufwärts Ennetbaden, hernach Würenlos, dann im Kanton Zürich Öttil und im Furbachthale südlich von der Lägern Otelfingen, Boppelsen, Hüttikon und Dänikon: also, wenn wir von einigen weiterenschwankenden Namen absehen, Punkte, die sich über den im 9. Jahrhundert dem Wehnthale im weiteren Sinne zugewiesenen Bezirk verbreiten. Auch das jetzige Wehenthal selbst käme noch insofern in Betracht, als F. v. Wyss: Die freien Bauern der Ostschweiz, pp. 23 und 24, annimmt, dass die im Urbar bei dem Officium Regensberg aufgezählten freien Leute in den zum Wehnthale gehörenden Dörfern Schleinikon und Dachslern vor der Zuthellung an Regensberg wahrscheinlich mit den benachbarten Freien im Siggenthal (zu Würenlingen, Ober-Endingen, Ober-Lengnau) in Verbindung gewesen seien. Noch bis zur helvetischen Staatsumwälzung umfasste das Amt Siggenthal, eines der acht inneren Aemter der gemeinen Herrschaft Grafschaft Baden, neben dem eigentlichen Siggenthal auch Tägerfelden, Würenlingen, Ober- und Unter-Endingen (vgl. z. B. Fäsi's Staats- und Erdbeschreibung, Bd. III. pp. 420 und 421)

Es sollen aus dem hier Gesagten nicht im Entferntesten Folgerungen gezogen werden; allein es ist doch jedenfalls der Beachtung würdig, dass zwei in der Gegenwart auf kleinere Bezirke beschränkte Namen in verschiedenen Zeiten des Mittelalters, der eine im neunten, der andere im vierzehnten Jahrhundert, für einen weit ausgedehnteren Theil des alten Zürichgaves Bedeutung gewinnen, und zwar in einem gewissen theilweise sich entsprechenden Umfange (man vergleiche z. B. hinsichtlich Würenlingen, Siggingen einer-, Öttil, Dachslern andererseits).

M. v. K.

148. Note sur la bataille de St. Jacques (Août 1444) d'après des documents français.

L'importance capitale de la bataille de St. Jacques, nous engage à réunir quelques passages empruntés à des documents encore inédits, et qui sont de nature à faire mieux connaître un ou deux traits de cette mémorable journée.

On sait que les troupes françaises étaient divisées en deux corps. L'un formait l'avant-garde à Prattelen et à Muttentz et fut repoussé jusqu'au delà de la Birse. L'autre, commandé par le Dauphin en personne, se trouvait au delà de la Birse, devant Bâle (Porte St. Alban), et servit à empêcher la sortie des Bâlois. Mais le principal effort de la journée fut supporté par l'avant-garde, soit par les corps détachés, commandés, suivant l'opinion vulgaire et celle de Tschudi, par le Comte de Dammartin. Cette opinion n'est point exacte: et l'on peut affirmer que ces corps étaient commandés par Jean V Sire de Bueil, Comte de Sancerre, lequel eût en outre, pendant cette journée, le commandement en chef.

Legrand, dans son histoire inédite de Louis XI, conservée à la Bibliothèque Nationale, attribue déjà un commandement important à de Bueil et son assertion a

été récemment reproduite par M^r Vallet de Viriville (Histoire de Charles VII, Vol. III, p. 36). On peut citer, en outre, en faveur de cette opinion, une pièce originale, copiée par Legrand (Bibliothèque nationale de Paris, fonds français, N^o 6965, p. 235). C'est une instruction du Dauphin à ses ambassadeurs près du Roi des Romains: « *Et luy (Dauphin) venu à Montbéliars, a ordonné et commis le Seigneur de Bueil, auquel il donne une partie de ses gens pour s'en aller devant et pour adviser s'ils pourraient avoir aucuns avantage pour lever le siège des suisses, a laquelle entreprise les dits suisses ont été combattus et desconfiz* ».

Le Roi lui-même, dans un document officiel (Instruction de Charles VII à ses ambassadeurs auprès des Cantons datée de Montille les Tours, 24 Janvier 1447) qui se trouve à la Bibliothèque nationale de Paris, fonds français N^o 6966, p. 202.) s'exprime en ces termes: « *Monseigneur détacha Mgr. de Bueil avec partie de ses gens. Les suisses vinrent au devant du Seigneur de Bueil croiant le surprendre. Le combat fut rude et 3000 suisses ruinés desconfits* ».

Le fait que Bueil commandait à St. Jacques nous est confirmé par un autre document inédit que nous avons eu la bonne fortune de retrouver. C'est une sorte de biographie de Jean de Bueil faite par un de ses serviteurs, Guillaume Tringent, et qui est ajoutée (probablement de sa main même) à la fin d'un manuscrit du *Jouvencel* (roman français composé par de Bueil), qui se trouve à Paris à la Bibliothèque de l' Arsenal. Tringent affirme que de Bueil commandait en chef à St. Jacques et que ni le Dauphin ni ses principaux Conseillers, n'assistaient à cette affaire. Il s'exprime en effet comme suit au sujet de Jean de Bueil: « *Monseigneur le Dauphin l'avait fait son lieutenant et capitaine Général sur toute son armée il combatit les Soysses devant Basle et les desconfit, ainsi qu'il pleust à Dieu. Et avait Monseigneur le Dauphin son maistre au dos pour le secourir si mestier en estait* ».

Il paraît donc certain, d'après tous ces témoignages, que l'avant-garde seule du Dauphin combattit à St. Jacques, et que cette avant-garde était commandée par Jean Sire de Bueil et non par le comte de Dammartin.

Dans l'Instruction aux Ambassadeurs auprès des cantons, que nous avons citée plus haut, Charles VII évalue à trois-mille le nombre des Suisses. Ce chiffre, consigné dans un document officiel français mérite d'être noté. Supérieur à ceux des narrations suisses et probablement exagéré il n'est toute fois que la moitié du chiffre de six mille indiqué par Matthieu de Coussy.

Genève, Décembre 1873.

CAMILLE FAVRE.

149. Basel verbietet das Singen aufreizender Lieder. 1448.

Vnser fruntlich willig dienst syent úwer liebe von vns alzyt bereit voran. Ersamen wisen besunder lieben vnd guten fründe, wir fügen úch ze wissen, das ettliche knechte, so von úwern vnd andern der Eydtgnossen gebieten alle mole in

vnsere Statt komen sint vnd mit strussfedern vnd langen messern samenthaft vnd ouch In sunders gangen wider vnd für vnd so man sy die nach vnsere ordenunge tugentlich heisset abetun vmb friden vnd gemaches willen, so widerent sy sich des ettwenn freuenlich besunder mit treffenlichen Worten. Also hand wir yetz aber von ettlicher mutwillen wegen im lande vmb vns vnd ouch in vnsere Statt, die sich mit semlichen üppigen sachen federn ze tragen ouch *anreytziger liedern* vnd geschrey ze triben ze vnfriden vnderstanden hand ze reitzen, einen gemeinen offenen Ruff lassen thun vnd by sweren penen verbotten, das niemend dhein federn noch lange messer in vnsere Statt tragen, ouch dhein partigige lieder singen noch mutwillige geschrey Hie Osterrich oder Hie Swytz triben sölle, vmb das fride vnd fruntschaft desterbass zu nemen vnd vnwille uff alle parthyen vermitteln werden möge. Dis fügent wir úwer lieben vnd guten fruntschaft im aller besten ze wissen vnd bittend úch daby mit flissigem ernst, das Ir gütlich mit den úwern bestellen vnd verschaffen wellent, so sy by vns vss und yn wandeln, des wir Inen ouch von Herten wol gönnen, vnd Inen zucht vnd Ere beschehen lassen wellent, das sy denn so gütig syen vnd sich vnsere Statt ordnungen in denen vnd andern sachen, so Inen die verkündet werden, halten, denn wir semlichs ye gegen menglichem, Er sie wannen er welle, gern schüffen glich gehalten werden. Wo wir das vmb úwer liebe verdienen mögent, wellent wir alzyt willig sin. Geben an Sambstag vor sant Laurentien tag Anno etc. cccc^oxl octavo.

Hans Rot Ritter Burgermeister
vnd der Rate zu Basel.

Adresse: Den fürsichtigen wisen vnsern besundern lieben vnd guten frunden
dem Schulthessen vnd dem Rate zu Luzern.

Missiv im Staatsarchiv Luzern.

Th. v. LIEBENAU.

150. St. Theodors- oder St. Theodulstag als Urkunden- datum.

Der Name Theodorus ist, wie durch seine Deutung leicht begreiflich, schon bei den Christen der ältesten Zeit sehr beliebt. So zählt denn auch Adalbert Müller in seinem «Allgemeinen Martyrologium» (Regensburg 1860) 77 Heilige dieses Namens auf und Potthast im «Verzeichniss der Heiligen, ihrer Tage und Feste» (Bibliotheca historica medii ævi. Supplementband) kennt wenigstens 30. Es sind diese Namen den Martyrologien verschiedener Zeiten und Länder entnommen und sie schmelzen in den eigentlichen Festverzeichnissen der mittelalterlichen Kalendarien auf wenige zusammen. Brinkmeier im «Handbuch der historischen Chronologie» (Leipzig 1843) führt neun, Grottefend in seinem »Handbuche» (Hannover 1872) gar nur zwei Theodorsfeste an; in den Kalendarien der schweizerischen Bistümer vom neunten bis sechzehnten Jahrhundert habe ich deren drei gefunden.

Das bekannteste Theodorsfest in der christlichen Kirche ist das des römischen

Soldaten und Martyrers im Pontus († 306). Sein Name war namentlich im Orient hoch gefeiert; seine Verehrung verbreitete sich auch im Occident, als später die Reliquien nach Brindisi und Gaëta übertragen wurden. Sein Fest am 9. November begegnet mir, so zu sagen, in allen Kalendarien der schweizerischen Bisthümer und Klöster vom neunten Jahrhundert an, niemals aber als eigentlicher Feiertag. Auch kenne ich keine Kirche und keinen Altar in unseren Gegenden, die ihm geweiht waren.

Seltener finde ich in schweizerischen Kalendarien älterer Zeit am 19. oder auch am 23. März das Fest eines Priesters und Martyrers Theodor aus Cäsarea in Kappadocien (Zeit unbekannt), der zuweilen auch Theodorich genannt wird. Er kommt mir in einzelnen Kalendarien der Klöster und Stifte St. Gallen, Einsiedeln, Engelberg, Zürich und Solothurn und des Jahrzeitbuches von Jegistorf (Kanton Bern) vor. Von einer besondern Verehrung in unsern Bisthümern weiss ich nicht.

Noch in keinem Kalendarium der Schweiz konnte ich den Namen des hl. Theodor, Erzbischof von Canterbury († 690), gefeiert am 19. September, entdecken. Nur das im Kloster Hornbach in der Pfalz geschriebene, in Solothurn befindliche Sacramentarium S. Gregorii aus dem zehnten Jahrhundert hat ihn verzeichnet.

Dagegen heisst der hochverehrte Bischof des Wallis Theodolus oder Theodul häufig auch Theodor, so schon im zwölften und dreizehnten Jahrhundert, insbesondere aber in den deutsch geschriebenen Kalendarien des fünfzehnten Jahrhunderts. Ich führe dafür Kalendarien von Sitten, Rheinau, Muri, Engelberg, Genf, Solothurn und der Pfarrkirchen von Bern, Oberbalm (Kant. Bern) und Oberbuchsitzen (Kant. Solothurn) an. Sein Gedächtnisstag am 16. August wurde an vielen Orten als eigentlicher Festtag gefeiert, so in Bern («debet feriari»), Jegistorf, Oberbalm, und im Kanton Solothurn in Grenchen, Flumenthal, Oberkirch und St. Pantaleon. Wie im Churer Bisthum (vgl. Nüscher, Gotteshäuser der Schweiz) die Kirchen von Davos, Tschappina und Cresta (unter dem Namen Theodor), so waren ihm in den Diözesen Constanz und Basel Kirchen und Altäre geweiht. Ich nenne nur die Pfarrkirche St. Theodor in Kleinbasel (vgl. Nüscher I: c.). St. Joder, wie ihn, z. B. das Volk im Balsthaler Thale (er ist Kirchenpatron in Welschenrohr) jetzt noch heisst, ist darum so populär geworden, weil er die erste Glocke in's Land gebracht haben soll und weil gar oft beim Giessen neuer Glocken Reliquien des Heiligen denselben eingegossen wurden, so in Luzern 1397 und 1489, wo das Stift zum Dank den Festtag für Abwendung von Hagel und Ungewitter zu begehen verspricht, in Ruswil etc. (Geschichtsfreund Bd. XV, 185 und XVII, 22). Gerade im fünfzehnten und zu Anfang des 16. Jahrhunderts wurde sein Gedächtnisstag an manchem Orte zum Feiertage erhoben (Geschichtsfreund III, 200 und XVIII, 100; Morel, Reg. von Einsiedeln Nr. 869).

Im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert finde ich denn auch den Gedächtnisstag des hl. Theobald oder Theodor mehrfach als Urkundendatum. Ich führe nur die eidgenössischen Abschiede von Sant Joderstag 1479 und 1488 an (Eidg. Abschiede Bd. III, Abthl. 1, S. 45 und 300). Dass die Datirung seltener ist, wird begreiflich, wenn man bedenkt, dass auf 15. August der hohe Feiertag Mariä Himmelfahrt fällt und gewöhnlich auf die Wochentage vor oder nach diesem

Feste datirt wurde. Auch Grottefend (l. c.) kennt St. Theodulstag als Urkunden- datum für die Diözesen Mainz, Constanz, Basel und Lausanne; ebenso St. Theodor November 9., ohne Angabe einer Diözese und September 19. für Minden. Mir dagegen ist bis jetzt für unsere schweizerischen Bisthümer unter einigen tausend urkundlichen Daten ausser 16. August kein anderer Theodorstag vorgekommen.

F. FIALA.

151. Schreiben Carl's V. an den Cardinal M. Schinner, 1518, Juli 15.

Mitgetheilt von Léon von Riedmatten in Sitten.

Carolus Dei gratia Rex Hispaniarum vtriusque Siciliae et Hierlm etc. Archidux Austriae, Dux Burgundie, Brabantie etc. Comes Flandrie, Tyrolis etc. R^{me}. in Christo Pater et Amice noster Charissime Salutem et mutui amoris continuum incrementum. Et si sepe admoniti fuerimus de optimis officiis: que R^{ma}. D. V. Cæsariæ Maiestati Domino et Auo nostro colendissimo exhibuit: tamen ea nobis præcipue iucunda fuerunt, que eam his proximis diebus eidem in Heluetiis summo studio contulisse, ex litteris ipsius Maiestatis Cæs. intelleximus. Et cum omnia nobis: tum jure nature, cum ex quadam necessitate fortune cum sua Maiestate sint communia, hujusmodi studia atque officia R^{me}. D. V. nobis longe gratissima fuere eruntque perpetuo. Et nos profecto non sumus tantorum suorum in eandem Maiestatem et nos meritorum immemores futuri, sed eorum omni gratitudine quandoque rationem habituri. Ceterum in federe quod proxime inter S^m. D. N. ipsam Cæs. Mat^{em} et Ser^{mum} Regem Anglie et nos in Flandria ictum fuit, inter cetera quoque conventum est, ut nos Confederati debeamus ad Heluetios nuncios et Commissarios nostros transmittere, quo ipsi Heluetii se huic etiam confederationi: que pro Comuni (!) bono totius Reipublice Christiane et Communium rerum defensione facta fuit, penitus coniungere vellent. Et quum scimus R^{mam} D. V. plurimum apud dictos Heluetios gratia et auctoritate pollere, Rogamus eam magnopere, vt pro sua in Cæs. M^{tem} ac nos Domumque nostram obseruantia et deuotione, velit apud eosdem Heluetios operam dare et efficere, vt eos pro stabilimento huius federis honestis conditionibus integre acquirere possimus. Quod R^{me} D. V. una cum aliis suis in nos meritis in omni occasione sumus acceptum relaturi. Cui nos maxime offerimus. Datum in Ciuitate nostro (!) Cesaraugusta Die XV^a Julii Anno Domini M. D. XVIII.

Charles

Hamast.

R^{mo} in Christo Patri Domino Matheo. tit. S^{te} Potentiane presbytero Cardinali Sedunensi Amico nostro Charissimo.

Regest v. e. Hand des 17. Jahrh. auf der Rückseite:

Der Kayser bitt den Cardinal, er wolle die Eidtgenossen zu seyner Deuotion erhalten

152. Hans Bircher von Luzern.

Unter den luzernerischen Dichtern des XVI. Jahrhunderts nimmt Hans Bircher eine ganz vorzügliche Stelle ein; einmal wegen seines persönlichen Standes, und dann wegen seiner Talente. Bircher gehörte nämlich einer einflussreichen Familie an und stand zeitweise an der Spitze des luzernerischen Freistaates; mit freimüthigem Urtheile verband er einiges Verständniss für Rythmus. Allerdings misst er die Silben nicht, wohl aber zählt er sie; so hat sein Lied auf den Krieg von Genua in Zeile 1, 3, 5, 7 und 8 je 7 Silben; in Zeile 2, 4 6 und 9 dagegen je 6; hievon reimen Zeile 1 und 3, 2 und 4; 5, 7 und 8, 6 und 9.

Hans Bircher ist der Sohn des im Jahre 1506 verstorbenen Grossrath Ulrich Bircher und der Anna Sager.

Hans Bircher war seit 1520 Grossrath; 1525 wurde er Kleinrath; 1527 bis 1529, 1530—1533, 1535, 1538—1541 und 1544 war er Fürsprech am Gericht; 1528 und 1545 Mitglied des Neunergerichtes; 1529, 1531 und 1535 Baumeister; 1548 Strassenmeister; 1525 Landvogt von Malters, 1538, 1539 und 1548 Landvogt zu Willisau; 1547 Landvogt von Rothenburg; 1549 1552 und 1556 Schultheiss. 1539—1552 erscheint Hans Bircher häufig als luzernerischer Tagsatzungsgesandter, 1547 als von den Eidgenossen erwählter Schiedsrichter im Streite betreffend den Antheil der einzelnen eidgenössischen Orte an den Reisstrafen des Thurgaus.

1552 finden wir Hans Bircher als eidgenössischen Gesandten an den König von Frankreich im Lager zu Zweybrück wegen Sicherheit des Elsasses; 1548 als Gesandten an den König von Frankreich betreffend Abschluss eines Bundes mit den Eidgenossen. Als eifriger Parteigänger des Königs von Frankreich wurde Schultheiss Hans Bircher zuweilen als Gesandter des Rathes von Luzern verwendet, wenn es galt, Luzerns Ehre wegen der Stellung zu Frankreich zu wahren. So wurde er 1549 nach Sitten gesandt, um vor dem bischöflichen Gerichte sich Namens des Rathes von Luzern Satisfaction zu verschaffen wegen der Nachrede des Hans Schwendimann von Ruswyl, der erklärt hatte: «Die Vereinigung (mit dem König von Frankreich) sye ein unbilliche sach, man verkouffe darmit blut und fleisch und sine Herrn handeln darjn Jren underthanen hinderrucks, ouch one Jr wissen old willen, empfahen das geld und verkouffen sie damit». Auf besondere Verwendung des Bischofs und der Landschaft begnügte sich Bircher mit einer Abbitte und Ehrenerklärung, die den 28. August 1549 von Schwendimann ausgestellt wurde.

1549, den 24. Mai, erschien Schultheiss Bircher vor dem Gerichte in Altdorf Namens des Rathes von Luzern und klagte gegen Jörg Huber von Winterthur wegen der Nachrede: in Luzern habe man auf dem Friedhof bei Franciscanern einen «Blutbrunnen» gefunden. Huber musste auf der «Bank» in Altdorf stehend eine Ehrenerklärung abgeben.

Bircher war ein eifriger Reisläufer. Schon 1507 war er bei der Einnahme von Genua und dichtete auf dieses Ereigniss ein Lied (bei Lilienkron III, 6—15); 1521 machte er den sog. Leinlackenkrieg als päpstlicher Söldner mit, worüber er wieder in einem Gedichte berichtet (ibid. 389—392). Ebenso verdanken wir ihm

ein Lied auf die Einnahme von Mailand (ibid. 395). In den beiden Kappeler-Kriegen hat Bircher ebenfalls mitgefochten; 1528 wurde er ausgehoben, um den Obwaldnern gegen Bern Hilfe zu leisten.

Im Jahre 1536 hatte die Tagsatzung beschlossen, keinen Reiszug zu gestatten. Den 8. Juli 1536 berichtete der Gesandte von Schwyz auf der Tagsatzung zu Brunnen, Baumeister Vogt Bircher und andere seien Hauptleute des neuen Aufbruches; eine Verhinderung des Zuges könnte Unruhen verursachen. Jeder Ort erhielt den Befehl, die Hauptleute in Eid zu nehmen, dass sie Niemanden aufreizen und nicht zu Felde ziehen. Donnerstag vor Verena 1536 stellte sich Hans Bircher vor Schultheiss, Klein- und Gross-Räthen von Luzern, um sich wegen des Reislauferns zu entschuldigen. Er stellte dar, er habe die Knechte schon angeworben, ehe das Verbot erschienen sei; da andere Hauptleute ihre Knechte schon fortgeführt haben, so habe er sich verpflichtet und berechtigt geglaubt, dasselbe zu thun; er habe nicht geglaubt, den Rath hiedurch in so hohem Grade zu erzürnen; er bitte nur, sein Hausgesinde sein Verschulden nicht entgelten zu lassen. Da Bircher noch mit «geschickten Worten» darthat, er sei dem König von Frankreich verpflichtet und habe bei der Werbung den Bund mit den Eidgenossen vorbehalten, so wurde er weder um Geld, noch an seiner Ehre gestraft.

1542 machte Hauptmann Hans Bircher mit Schultheiss Hans Hug den Feldzug ins Delphinat, nach Avignon, Susa und Carpentras, worüber zahlreiche Briefe im Luzerner Staatsarchiv liegen. Bircher, damals «oberster der Eidgenossen», war immer in Sorgen, die Soldaten werden sich weigern, mit ihm nach Spanien zu ziehen, sie werden heimlaufen, um ihn zu verklagen. Aus Avignon schickte er dem Rathe seinen Monatsold, bestehend in 3 Kronen, mit der Bitte, «diesen von minen wägen mit einandern zu verzeren» und «vch min Hussfolcklin allzit bevolhen lassen sin». Damals stand Bircher auch mit dem französischen Ambassador d'Angerant in lebhaftem Briefwechsel.

Im August und September 1540 machte Bircher als Hauptmann den Feldzug in die Champagne und Piccardie mit.

Vom Könige von Frankreich bezog Bircher 1543 und 1548 eine jährliche Pension von 210 Fr.; 1545—1547 ein solche von 240 Fr.

1552 hob alt-Schultheiss Hans Bircher im Auftrage des Rathes zur Wahrung der Neutralität 1000 Mann aus, die seinem Commando unterstellt wurden.

Hans Bircher, der im Jahre 1558 starb, war vier Mal verehelicht; zuerst mit Margaretha Widmer, dann mit Barbara Setzstab, hierauf mit Elisabetha Kiel und endlich mit Barbara Usteri¹⁾. — Aus seiner ersten Ehe stammen drei Kinder, nämlich: Heinrich Bircher, später Seckelmeister, verehlicht mit Barbara Pfyffer und Aloisia Knab; Johann, Chorherr zu Luzern und Beromünster, und Hauptmann Jost Bircher, verehlicht mit Barbara Haas und Martha Tammann von Heidegg. Aus welcher Ehe die Tochter Elisabeth abstammt, die 1551, Montag nach St. Gallen Tag, Schultheiss Conrad Graf von Solothurn ehelichte, sagt der im Staatsarchiv Luzern liegende Ehebrief nicht, da sie aber mit ihrem Bruder Johann an die Kirche in Adligenschwyl eine Vergabung machte, so dürfte sie wohl von der gleichen Mutter abstammen.

¹⁾ Genealogien im Staatsarchiv Luzern.

Sonderbarer Weise hat sich weder ein gedrucktes, noch ein handschriftliches Lied von Hans Bircher in Luzern erhalten; diese Lieder finden sich in den Liederbüchern von Werner Steiner in Zürich, in von Mülinen's Liederhandschrift in Bern, in Valentin Holl's Handschrift (1524—1526), die jetzt im Besitz der Familie Merkel in Nürnberg sich befindet (Wackernagel: Bibliographie des Kirchenliedes 82) und eines davon gedruckt in der Wiener Hofbibliothek.

Das Lied «von dem genower krieg» ist nach Steiner «im truck ussgangen», doch ist bis jetzt ein gedrucktes Exemplar nicht zum Vorschein gekommen. Dieses Lied dichtete Bircher «zu lob und ehr»

der kron von Frankenrich
und der frommen eidgnoschaft».

Bircher feiert besonders den ritterlichen König von Frankreich, der den Eidgenossen sein vollstes Vertrauen schenkte; er lässt diesen sprechen:

«Ich mag gar wol genesen,
wann ich d'eidgnossen han,
ich han mirs usserlesen,
min ringmur sönd si wesen,
die wil ich für min kron».

Im Leinlackenkrieg freute sich Bircher besonders darüber, dass der Papst seine Hülfsstruppen «erlich» bezahlt habe. Beachtenswerth sind Birchers Ansichten über die Gewalt des Papstes:

«Wenn nun der christen glauben
uf erd sol ufrecht stan,
die kirch sol man nit b'rauben,
ir pot vor ougen han;
got uns das selbig gheissen hat,
sant Petern d'schlüssel geben,
in gsetzet an sin stat.

—
Daher der gwalt ist geben
dem bapst on allen spot,
sonst wer der glaub vergeben;
er ist der irdisch got,
ein haupt der ganzen christenheit;
wer sine bot verachtet,
es wirt im warlich leid.

—
Je neher Rom je böser Christ,
han ich min lebttag ghört;
mit alefanz und ouch mit list
wird manich rich zerstört;
man spricht: welchs rich sich selv zerteil,
sol das bestendig bliben,
so darf es glück und heil.»

Aus dem gleichen Jahre 1521 haben wir noch ein zweites Lied von Hans

Bircher, worin er die Erlebnisse der Schweizer in Italien erzählt. Dieses Lied ist in formeller Beziehung dem «Lied von der fassnacht zu Basel» nachgebildet, das Hans Wick, der 1500 als Hintersässe im Untergrund zu Luzern wohnte, gedichtet hatte. Bircher hoffte damals, es finde sich später noch Gelegenheit, den Herzog von Ferrara, der den Eidgenossen entkommen war, mit «Helebarten zu strelen». Allein diese Erwartung ging nicht in Erfüllung.

TH. V. LIEBENAU.

153. Todtenschau.

1872 März 11. **Alexander van Berchem**, in Genf, Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1862, der Société d'histoire et d'archéologie von Genf 1858. — Geboren 1837 in Genf (?), beschäftigte sich eifrig mit der mittelalterlichen Geschichte von Genf und Waadt, seit 1866 durch schwere Krankheit gehindert. — Schrift: *Mémoire sur l'abbaye de Bonmont*, ungedruckt. (Nach Mittheilung von Hrn. Prof. P. Vaucher.)

1873 Februar 21. **P. Leo Stöcklin**, in Mariastein, Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1871. — Geboren 23. Februar 1803 in Hofstetten (Solothurn), in der Klosterschule von Mariastein erzogen, trat 1821 daselbst in's Noviciat des Benedictiner-Ordens, legte 1822 die feierlichen Ordensgelübde ab, wurde Organist, 1827 Priester und Professor, 1839 Moderator (Vorsteher) der Klosterschule, im October 1851 Propst und Pfarrer zu St. Pantaleon, im October 1864 Statthalter und Pfarrer in Beinwil, 28. October 1867 Abt, als Musiker und Componist rühmlich bekannt.

Februar 24. **Peter Hänggi**, in Solothurn, Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1854, des historischen Vereines des Kantons Solothurn 1853. — Geboren 29. Juni 1795 in Langendorf bei Solothurn, erhielt seine Schulbildung im Collegium von Solothurn und im Clericalseminar von Besançon, ward 16. August 1819 Professor am Gymnasium in Solothurn, im October 1819 Priester, im Herbst 1833 Professor der Rhetorik, nahm im Herbst 1836 seine Entlassung, wurde 6. November 1836 Kaplan an der Kapelle St. Katharina und Stadtbibliothekar, erhielt 1858 das Ehrenbürgerrecht von Solothurn und wurde im November 1870 Domherr, resignirte 1871 als Stadtbibliothekar. — Schriften: *Geschichte der alten Völker. Zum Gebrauche für Gymnasien*, 3 Bde. Solothurn 1824–27. — *Katalog der Stadtbibliothek von Solothurn*. Solothurn 1841. Erstes Supplement 1846. Zweites Supplement 1857. — Franz Josef Weissenbach, Professor der Theologie in Solothurn. Solothurn 1860. — Nekrolog des Hochwürdigen Herrn Professor Heinrich Josef Suter. Solothurn 1860. — Ferner literarisch thätig auf theologischem und homiletischem Gebiete und als Redacteur der Kirchenzeitung für die katholische Schweiz (November 1848–1855) und Sonntagsblatt für das katholische Volk (Nov. 1848–1866).

Februar 24. Dr. **Heinrich Kurz**, in Aarau, Mitglied der historischen Gesellschaft des Kantons Aargau, 1859. — Geboren 28. April 1805 in Paris, gebildet am Gymnasium in Hof (Oberfranken), an den Universitäten Leipzig und München, 1827 Dr. philos., widmete sich in Paris orientalischen Studien und trat 1830 in München als Docent der chinesischen Sprache auf, zugleich mit Journalistik beschäftigt. Wegen Pressvergehen 1832 zu halbjähriger Haft und zweijähriger Festungsstrafe in Würzburg verurtheilt, begab er sich nach Abbüßung der Strafe in die Schweiz, ward Bürger von Schwammendingen (Kt. Zürich), und 1834 Professor der deutschen Sprache an der katholischen Kantonsschule in St. Gallen. 1839 entlassen, erhielt er einen Ruf als Professor der deutschen Sprache und Literatur an die Kantonsschule in Aarau, wo er 1866 wegen Kränklichkeit in Ruhestand versetzt wurde, seit 1846 auch Kantonsbibliothekar in Aarau. — Von seinen zahlreichen Schriften (deutsche Nationalliteratur, chinesische Sprache und Literatur, Uebersetzungen, Schul- und Jugendschriften, polit. Broschüren) beziehen sich auf die

Schweiz: Beiträge zur Geschichte und Literatur, vorzüglich aus den Archiven und Bibliotheken des Kt. Aargau (mit Plazid Weissenbach). Bd. I. Aarau 1846. — Johann Fischart über das im Jahr 1588 zwischen Zürich, Bern und Strassburg geschlossene Bündniss. Programm. Aarau 1847. — Thomas Murners Gedicht vom grossen lutherischen Narren. Zürich 1848. — Die Schweiz. Land, Volk und Geschichte in ausgewählten Dichtungen. Bern 1852. — Niklausens von Wyle zehnte Translation mit einleitenden Bemerkungen über dessen Leben und Schriften. Programm. Aarau 1853. — Katalog der aargauischen Kantonsbibliothek. 3 Bände und Supplementband. Aarau 1857—1868. — Die deutsche Schweiz und die Besteigung des Mönchs von der Gräfin Dora d'Istria. Deutsche Originalausgabe. 3 Bände. Zürich 1857. — Schweizerische Volksbibliothek. 24 Bände. Band 20: Aeltere Dichter, Schlacht- und Volkslieder der Schweiz. Zürich 1859. — Band 21: Blumenlese aus den neueren schweiz. Dichtern. 1860. — Band 23 und 24: Schweizerische Erzählungen. 1860. — Ueber Walthers von der Vogelweide Herkunft und Heimath. Programm. Aarau 1863.

März 4. **Johann Georg Konrad Bürkli**, in Zürich, Mitglied der älteren geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz in Bern 1822, der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1843. — Geboren 2. Juni 1787 in Zürich, erhielt kaufmännische Bildung, die er auf zwei grössern Reisen nach Frankreich und Italien vollendete, war schon 1799 bei einem militärischen Ausflug des zürch. Kadettencorps nach Kloten in's Hauptquartier des Erzherzogs Karl wurde 1806 Unterlieutenant der Cavallerie, 1808 Oberlieutenant, 1809 Ordonanzoffizier im Stabe des Generals von Wattenwyl bei der Grenzbesetzung, 1810 Capitain, 1820—1831 Rittmeister der Cavallerie. Nach dem Tode des Vaters übernahm B. 1811 die Seidenhandlung «Johann Georg Bürkli» und verehlichte sich mit einer Tochter Eschers von der Linth, 1821—1831 Mitglied und mehrere Jahre Präsident des engern Stadtrathes, viele Jahre seit 1823 Mitglied der Spitalpflege und der Almosen- und Waisenhauspflege, ebenso des engern Ausschusses der kaufmännischen Vorsteherschaft, und dafür 1845, sowie 1865 für langjährige Verdienste als Präsident der zürch. Verwaltungskommission der schweiz. Mobiliargesellschaft mit goldenen Verdienst-Medaillen geehrt, 1821—1831 Mitglied des grossen Rathes, trat 1856 von der Leitung der Seidenhandlung zurück. (Nach Mittheilung von Hr. Oberst A. Bürkli.)

April 25. **Karl Stokar von Neuforn**, in Schaffhausen, Mitbegründer und Quästor des historisch-antiquarischen Vereines des Kt. Schaffhausen 1856. — Geboren 21. Mai 1813 in Schaffhausen, gebildet am Collegium Humanitatis seiner Vaterstadt und an den Universitäten Erlangen und Bonn, 1838 ordinirt, war zuerst Hauslehrer in Hauptwil, dann Vicar an der Kirche St. Johann in Schaffhausen und Religionslehrer der Töchterchule, 1840 Pfarrer von Neuhausen, 1850 Diakon am Münster, 1841—1854 Actuar des Conventes der Geistlichen und der Synode, 1869 Decan. — Historische Schriften: Leben Christoph Jezler's von Schaffhausen. Schaffhausen 1849. — David Spleiss, weiland Antistes der Schaffhauser'schen Kirche. Nach dessen schriftlichem Nachlass und mündlichen Nachrichten geschildert. Basel 1858. — Geschichte der Rettungsherberge Friedeck in Buch. Schaffhausen 1862. — Die Vorboten der Revolution von 1798 im Kanton Schaffhausen. (Schaffh. Beiträge zur vaterländischen Geschichte. Heft I. S. 71—89), — Tobias Holländer von Lerau, Bürgermeister von Schaffhausen (Schaffh. Beiträge. Heft IV, das 1874 erscheinen soll). — (Nach Mittheilung von Hr. Antistes J. J. Mezger.)

Mai 15. Dr. **Rudolf Lohbauer**, in Solothurn. — Geboren 13. April 1802 in Stuttgart, 1834—1840 ausserord. Professor der Militärwissenschaft in Bern, später in München, hielt 1849 in Bern Vorlesungen, privatisirte seit 1868 in Solothurn. — Historische Schriften: Der Kampf auf der Grimsel im Jahre 1799, Bern 1838. — Der 5. März 1798 bei Neueneck im Archiv. des hist. Vereines des Kantons Bern IV S. 109—115. — Die Kämpfe um den Gotthard im Frühjahr und Sommer 1799. Basel 1861.

Juni 5. Dr. **Johann Rudolf Burckhardt**, in Basel, Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1843, der historischen Gesellschaft in Basel. — Geboren 5. April 1798 in Basel, erhielt früh verwaist seine Vorbildung in der Erziehungsanstalt zu Neuwied, studirte in Basel Philosophie, in Heidelberg die Rechte, ward 1820 Accessist in der Stadtkanzlei zu Basel, 5. März 1824 Dr. juris, 1825—1864 Fiskal (Untersuchungsrichter und Staatsanwalt), 1833 bis 1870 Grossrath, lange Jahre Appellationsrichter, Mitglied und Präsident verschiedener Commissionen, 1833 bis zum Tode Stadtrath. — Schriften: Dissertatio historico-juridica de judiciorum

criminalium formis olim hodieque apud Gallos, Britannos, Germanos, Helvetios receptis. Basileæ 1823. — Darstellung der jüngsten Begebenheiten im Kanton Basel 1831. Beilagen. Basel 1831. — Der Kardinal Josef Fäsch, Oheim Napoleons (Basler Beiträge zur vaterländischen Geschichte. 1846. Bd. III. S. 208—363). — Bernhard Brand, I. U. L., Professor der Rechte, und sein Vater der Bürgermeister Theodor Brand. Ein Beitrag zur Kenntniss der baslerischen Zustände des 16. Jahrhunderts (Basler Taschenbuch 1858. S. 69—115). — Das lateinische Statut der deutschen Colonien im Thale Formazza im obern Piemont vom Jahre 1487 (Archiv. für schweiz. Geschichte Bd. III. Zürich 1844. S. 251—290). — Untersuchungen über die erste Bevölkerung des Alpengebirges insbesondere der schweiz. Urkantone, des Berner Oberlandes und des Oberwallis (Archiv. Bd. IV 1846. S. 3—116). — Nachträge zum latein. Statut der deutschen Colonien von Formazza und Auszüge aus den Freiheitsbriefen der Thalgemeinde (Archiv. Bd. IV. 1846. S. 145—157). — Bürgermeister Hans Balthasar Burckhardt von Basel, einer der Vermittler des Aarauer Friedens von 1712 (Archiv. Bd. VI. 1849. S. 65—82). (Nach Mittheilung von H. Professor Dr. W. Vischer-Heusler.)

October 17. **Wolfgang Konradin von Juvall**, auf Schloss Ortenstein (Graubünden). — Geboren 22. April 1838 in Zuz (?), bildete sich am Gymnasium von Basel und am eidgenössischen Polytechnicum in Zürich für Mathematik und Architectur, befasste sich nach der Heimkehr auf Schloss Ortenstein mit histor. Forschungen. — Schrift: Necrologium Curiense, das ist: Die Jahrbücher der Kirche zu Cur. Cur 1867. — Mittheilungen über die mittelalterliche Geschichte Graubünden's im Anzeiger für schweiz. Geschichte und Alterthumskunde (1864—1865).

November 15. **Franz Krutter**, in Solothurn, Mitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz 1853, des historischen Vereines des Kantons Solothurn 1852. — Geboren 5. August 1807 in Solothurn, erhielt seine Vorbildung am Collegium daselbst, studirte in München, Heidelberg und Paris die Rechte, ward Substitut des Appellationsgerichtschreibers in Solothurn, 1832 Appellationsgerichtschreiber, 1839—1841 Grossrath, 1851 Oberrichter, 1861—1863 Kriminalrichter, 1866 bis zum Tode Suppleant des Obergerichtes, Mitglied des Schwurgerichtshofes, Kantonsrath. — Episch-lyrischer (Valentin Namelos) und dramatischer Dichter, Schultheiss Wenge von Solothurn. Vaterländ. Schauspiel. Solothurn 1845. — Samuel Henzi oder der Bürgerlärm in Bern. Soloth. 1868. — Historische und literar-historische Mittheilungen im Soloth. Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte 1845—1847 (Ueber Soloth. Schauspiele des 16. und 17. Jahrhunderts; Urkunden über Solothurn's misslungenen Versuch, Prattelen zu erwerben; der Geschlechtsname «vom Stall» u. A.), in Neue Alpenrosen. — Die solothurnische Töpfergesellschaft in ihren ersten zehn Lebensjahren. Solothurn 1867.

August 13. **Christoph Friedrich von Stälin**, Oberstudienrath und Oberbibliothekar in Stuttgart der Historiograph Württembergs, seit 1850 Ehrenmitglied der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz.

August 27. Dr. **Eduard von Kausler**, Vicedirector des k. Hof- und Staatsarchives in Stuttgart, seit 1867 Ehrenmitglied der allgemeinen geschichtl. Gesellschaft der Schweiz.

F. FIALA.

Historische Literatur die Schweiz betreffend.

Argovia. Jahresschrift der historischen Gesellschaft des Kt. Aargau. VIII. Bd. S. XXIII und 473, mit Tfn. Aarau, R. H. Sauerländer, 1874. 8. — *Inhalt*: Weissenbach, Pl. die Regesten des Stadtarchivs Bremgarten S. 1. — Liebenau Th. von Bischof Johann von Gurk, Brixen und Cur, und die Familie Schultheiss von Lenzburg, S. 139. — Münch, A. Die Münze zu Laufenburg, S. 319. — Rochholz, E. L. Geschichtliche Vulgarnamen schweizerischer Söldnerzüge und Volksaufstände S. 419.

- Mémoires et documents** publiés par la Société d'histoire de la Suisse romande. T. XXVIII.
— *Charrière, L. de* Les dynastes de Mont et les dynastes de La-Sarra; — *Chavannes, E.* Comptes de la ville inférieure de Lausanne (1475 à 1476). Avec des planches et tabl. Lausanne, G. Bridel 1874, in-8.
- Mittheilungen** der Antiquar. Gesellschaft in Zürich, Bd. XVIII. Heft 4. S. 18 und 4 Tfn. Zürich, Hs. Staub, 1874. 4. — *Inhalt: Zeller-Wertmüller, H.* Die heraldischen Ausschmückungen einer zürcher. Ritterwohnung.
- Neujahrsblatt** des hist. Vereins in *St. Gallen* f. 1874. S. 36 mit Portr. *St. Gallen, Huber & Cie* 1874. 4. — *Inhalt: (G. Meyer von Knonau)* P. Ildefons von Arx, der Geschichtschreiber des Kantons St. Gallen. Ein Lebensbild aus der Zeit der Umwälzung.
— — 69. herausgegeben von der Feuerwerkergesellschaft in Zürich. 1874. Zürich, Orell, Füssli & Cie. 4. — *Inhalt: (Meyer-Ott)* Kriegsthaten zürcher. Offiziere in ausländ. Diensten. 4. Heft: Biographie des Feldmarchall-Lieutenant Joh. Rud. Werdmüller,
— — der Künstlergesellsch. in Zürich f. 1874. S. 28 mit Portr. und Abbld. Zürich, J. J. Ulrich. 4. — *Inhalt: Leben des Malers Aurel Robert v. La Chauxdefonds.*
— — zum Besten des Waisenhauses in Zürich f. 1874. S. 23. Zürich J. J. Ulrich. 4. — *Inhalt: Wolf, Rud. Joh. Wolf und Salomon Wolf. Zwei zürcher Theologen sammt ihren Familien.*
- Abt, Siegfried.** Der Aufruhr im Freiamt vom Januar 1841. Aarau, Sauerländer 1874. 8.
- Davall, E.** Les troupes françaises internées en Suisse à la fin de la guerre franco-allemande en 1871. Rapport rédigé par ordre du Département Militaire fédéral sur les documents officiels déposés dans ses archives. Avec carte, plan et tableaux in-8. Berne, M. Fiala 1874.
- Esseiva, P.** Notice biographique sur Sébastien Werro, curé de Fribourg et prévot du chapitre de Saint-Nicolas (Revue de la Suisse catholique IV. année pages 348—358).
- Guimps, Roger de.** Histoire de Pestalozzi, de sa pensée et de son œuvre. 348 pages in-8. Lausanne, G. Bridel.
- Hefele, C. J. v.** Conciliengeschichte, VII. Band 2. Abtheilung: Die Concilien v. Basel etc. S. XII und 375—870. Freiburg i. Br., Herder 1874, 8.
- Jeunet, abbé.** Essai biographique sur Marie de Savoie, épouse de Philippe de Hochberg, comtesse de Neuchâtel 1460—1500 (Revue de la Suisse catholique V. année pages 243—248).
- Kummer, Dr. J. J.** Geschichte des Schulwesens im Kanton Bern. Bern, J. Dalp 1874. S. 95. klein fol.
- Kothing, Dr. M.** Altlandammann Jos. Karl Benzinger. Nekrolog. (Schweiz. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1873, S. 667—675).
- Liebenau, Th. v.** Bischof Johann von Gurk, Brixen und Cur, und die Familie Schultheiss v. Lenzburg, S. 179. Aarau, H. R. Sauerländer 1874. 8 (Separatabdruck aus der «Argovia» Band VIII).
- Rädle, P. Nicolas.** Un monument dans l'église des Cordeliers à Fribourg (Revue de la Suisse catholique V. année p. 44—49).
— — Itinéraire en Suisse de l'empereur Frédéric IV. en 1442 (Revue de la Suisse catholique V. année p. 151—154).
— — Notice sur l'autel sculpté de l'église des Cordeliers à Fribourg (Revue de la Suisse catholique V. année p. 239—242).
- Scherer, Gustav.** Kleine Toggenburger Chroniken. S. 152. *St. Gallen, Huber & Cie* 1874. 8. — (*Inhalt: Chronik eines ungenannten Toggenburgers. — Aus Heinr. Forers Chronik. — Ludwig von Helmstorf und andere Quellen von Vadian's Geschichte der Aebte. — Fecht- und Jagdbuch des Hugo Wittenwiler. — Der Dichter Heinrich Wittenwiler. — Die Edeln von Wittenwil. — Adel, Geistlichkeit und Bürgerthum in Toggenburg.*)
- Sulzberger, G.** Geschichte der Reformation im Toggenburg. S. 38. Verlag der evang. Gesell. in *St. Gallen*. 1874. 8. (Separat-Abdruck aus dem «Appenzell. Sonntagsblatt».)
- Urech, Dr. Rudolf.** Nekrolog. (Schweizer. Zeitschrift für Gemeinnützigkeit 1873, S. 76—79.)